



Tikondane-Präsentation

Mein Sambia-Besuch 2012

Schon vor meinem Abflug war mir klar, dass sich in Lusaka, Sambias Hauptstadt, wirtschaftlich einiges getan haben musste, denn schließlich musste es ja seinen Grund haben, dass Emirates und KLM seit diesem Frühjahr Lusaka anfliegen. Und auch wenn mein letzter Besuch nur ein Jahr zurück lag, war ich über die Veränderungen in der Stadt doch erstaunt, auch wenn ich nicht weiß, ob die Veränderungen alle für positive Entwicklungen stehen. So wachsen die bestehenden Malls und neue entstehen, internationale Marken (Kleidung, Supermärkte, Fastfood) eröffnen zunehmend Filialen in Lusaka. All diese Geschäfte werden natürlich nur von der sambischen Oberschicht und von Ausländern frequentiert, die meisten Sambier greifen auf die lokalen Märkte zurück, deren Angebot im Textil- und Haushaltswarenbereich durch eine immer größere Anzahl insbesondere chinesischer (Billig-)Ware gekennzeichnet ist.

Nach einem Tag in Lusaka bin ich dann nach Katete, ca. 500 km entfernt im Osten des Landes, gefahren. Auch auf dem Busbahnhof gab es eine große Anzahl moderner Busse aus chinesischer Produktion. Nach etwa siebenstündiger Fahrt wurde ich sehr herzlich im Tikondane Community

Centre (kurz Tiko) empfangen und ich war froh, die beiden Koffer mit überwiegend Kleidung und vor allem die im letzten Jahr gesammelten Spenden, 15.000 Euro, abgeben zu können.

Wie jedes Jahr hat mich der Besuch des Community Centres sehr beeindruckt, da es jedes Mal neue Entwicklungen zu bestaunen gibt. Anstelle einer chronologischen Abhandlung möchte ich einige Entwicklungen darstellen, die für mich während meines Aufenthaltes und bei unseren Fahrten in die umliegenden Dörfer besonders eindrücklich waren. Besonders hilfreich für einen Überblick ist stets die Teilnahme am Management Committee Meeting, auf dem die einzelnen Departments des Community Centres wie Gärtner, Lehrer, HIV/AIDS-Beratung, Restaurant, Gästehaus, Handwerks- und Ausbesserungsabteilung, Weberinnen, Seifenherstellerinnen, Lebensmittelhersteller/innen, Nachtwächter, Tierpfleger, Verwaltung etc. über die Geschehnisse und Resultate der letzten Woche berichten.

Das *Unicef pre school program*, das ich auch letztes Jahr schon bewundern konnte, wird fortgeführt. Da frühkindliche und Vorschulbildung in Ländern wie Sambia bisher

HUMBOLDT UNTERWEGS



Aus Spenden gebaut: das Humboldt House



Begrüßung und Information in Soweto



Beim Pilzanbau

kaum eine Rolle spielten, aber der fehlende Schulerfolg vieler Kinder auch auf deren Fehlen zurückgeführt wird, initiierte Unicef ein Testprogramm, in dem Vorschulen eingerichtet und Lehrerinnen ausgebildet worden sind. Im Vergleich zu den meist engagierten, aber unausgebildeten Lehrern der Schule machen die Vorschullehrerinnen einen überaus kompetenten Eindruck. Die spielenden und singenden neugierigen kleinen Kinder zeigen für mich deutlich den Erfolg dieses Programms, obwohl ich im Allgemeinen Programmen großer Organisationen eher skeptisch gegenüberstehe. Die Schule in Tiko besuchen inzwischen 600 Kinder, die Vorschule weitere 70. Während meines Aufenthaltes kam die Information, dass ein Spender das Geld für ein weiteres Schulgebäude zur Verfügung stellt. Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern hatte ein kleines Hörspiel („Hänsel und Gretel“) und einige Lieder einstudiert, die von der lokalen Radiostation (gegen Entgelt) gesendet wurden.

Die Versorgung mit HIV- und AIDS-Medikamenten und adäquater Beratung ist gut, so dass die meisten HIV-Positiven weitgehend normal weiterleben und auch die Ansteckungsraten gesenkt werden konnten.

Die Gärtner arbeiten weiterhin engagiert und versuchen, ihre Fähigkeiten zu erweitern. Der Bau von Kompostanlagen auch durch die Schülerinnen und Schüler und in den umliegenden Dörfern geht voran, wenngleich immer wieder darüber informiert werden muss, was alles zum Kompostieren gegeben werden darf. Auch der in Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern mit Eltern aufgebaute Schulgarten zeigt trotz aller Verschmutzung durch Plastiktüten erste Erfolge. Während meines Aufenthaltes war ein Berater vor Ort, der neben praktischer Beratung in Sachen Landwirtschaft sowie Tierzucht und -pflege insbesondere einen Workshop zur Herstellung von Pilzen gab. Die Pilze sollen nicht nur die Nahrung der Tiko-Beschäftigten vielfältiger machen, sondern durch den Verkauf auch weitere Einnahmen für das Community Centre generieren. Ich habe am Workshop teilgenommen und war beeindruckt. Zunächst wurden Gras und Heu (bzw. die Pflanzenreste nach der Maiseernte) kleingehackt, dann abgekocht und mit Pilzsporen vermengt in Plastiktüten gefüllt, die dann, mit Löchern versehen, in eine dunkle Lehmhütte gehängt wurden, deren Boden dreimal täglich gewässert werden muss. Nach einem Monat soll die erste Ernte möglich sein. Kurz vor meiner Abreise konnte ich die ersten Pilze bestaunen. Darüber hinaus hat der Berater gezeigt, wie mit Chili, Knoblauch, Tabakblättern und etwas Seife ein biologisches Schädlingsbekämpfungsmittel hergestellt werden kann, was ebenfalls gleich in die Tat umgesetzt wurde.

War Tiko neben einem Hotel lange Zeit das einzige Gästehaus in Katete, ist im letzten Jahr doch einige Konkurrenz entstanden. Das macht es nötig, die Qualität der Zimmer zu erhöhen. Neben „Kleinigkeiten“ wie der Türausbesserung, dem Aufhängen von Bildern etc. geht es vor allem um die Versorgung mit fließendem Wasser, langfristig auch um die Ausstattung mit Boilern oder Ähnlichem. Am vorletzten Tag kam ein (chinesisch geführtes) Unternehmen, das eine

weitere Brunnenbohrung vornahm, um darüber das von uns finanzierte und inzwischen fertiggestellte Humboldt House sowie ein weiteres Gebäude zu versorgen. Aufgrund der nicht unbeträchtlichen Kosten ist noch nicht klar, wann die Leitungen gelegt und ein Tank aufgestellt werden und die Gebäude tatsächlich mit fließendem Wasser versorgt werden können. Die Auslastung des Gästehauses ist noch etwas unbeständig, aber an manchen Tagen und zu bestimmten Ereignissen ist es durchaus ausgebucht.

In Kooperation mit der Universität in Lusaka soll es künftig im zu Tiko gehörenden Business-Centre Computerkurse geben. Neben dem Bildungsaspekt sollen deren (wohl zumeist externe) Teilnehmer durch Übernachtung und Verpflegung auch weitere Einnahmen generieren.

Der Besuch des ein paar Kilometer entfernten Dorfes Soweto war beeindruckend. Nach dem Vorbild Tikos hatte eine Frau, die als Abgesandte an den Management Committee Meetings teilnimmt, ein Gemeinschaftshaus errichtet und somit einen Schulraum sowie einen Treffpunkt für die Frauengruppe des Dorfes geschaffen. Die Frauen zahlen in bestimmten Abständen jeweils 2.000 Kwacha, gut 30 Cent, in die Gemeinschaftskasse, um mittelfristig ein „Business“ finanzieren zu können. Besonders beeindruckend jedoch war, dass die Eltern aus eigener Tasche monatlich 7.000 Kwacha zahlten, um die Bezahlung der Lehrer zu gewährleisten. In anderen Orten scheitert der Schulbesuch an geringeren Beträgen. Das ist umso bemerkenswerter, als der Schulbesuch von Community Schools deutlich zurückgegangen sein soll, seit der Staat die Verteilung der Nahrungsmittelhilfe des World Food Programme übernommen hat.

Während meines Aufenthaltes fand auch eine agricultural show als lokales Großereignis statt. Neben einem Unterhaltungsprogramm stellten die Landwirte, Firmen, NGOs etc. aus Katete ihre Produkte aus und berichteten über ihre Aktivitäten. Das Tikondane Community Centre, das insbesondere über den dort genutzten Solarofen informierte und ansonsten die in Tiko produzierten Waren wie Peanut Butter, Banana Jam, Kunsthandwerk, Seife etc. vorstellte, erhielt den dritten Platz. Besonders beeindruckt haben mich ansonsten die Aktivitäten des lokalen Gefängnisses, das die Häftlinge im Gartenbau unterrichtet und dabei auf Produkte setzt, die für eine möglichst vielfältige Ernährung sorgen.

Die Versorgungslage schien mir insgesamt gut. So hatten beispielsweise viele Kinder Schuhe und bisweilen sogar Socken – bislang war das denkbar unüblich, da gerade Kinderkleidung unbezahlbar für die meisten Menschen auf dem Land war. Hier scheinen auch die von Chinesen neu eröffneten Läden eine Rolle zu spielen, die entsprechende Ware deutlich günstiger als bisher anbieten.

Im letzten Jahr hatte Tikondane mit dem Verkauf von Solarlampen begonnen. Diese haben einen enormen Nutzen vor Ort. Geschäfte können länger offen haben, die Hütten haben Licht und sparen Feuerholz bzw. die bisweilen für die lokale Bevölkerung sehr teuren Kerzen. So können die Kinder



Seifenherstellung



Getränketransport

HUMBOLDT UNTERWEGS

z. B. auch zuhause lesen bzw. Hausaufgaben machen, was angesichts dessen, dass es um 18 Uhr dunkel ist, bislang kaum möglich war. Tikondane ist glücklicherweise in der Lage, die Lampen, die es in verschiedenen Ausführungen gibt, vorzufinanzieren und dann auch in den umliegenden Dörfern anzubieten. Auch wenn sich die Lampen vergleichsweise schnell amortisieren, ist eine derartige Investition, ca. 20 Euro, eigentlich undenkbar, so dass oft praktische Lösungen gefunden werden müssen. So zahlen Dorfgemeinschaften z. B. in Form von Ziegen oder ggf. auch Maismehl.

Neben den Fortschritten gibt es natürlich nach wie vor viele Probleme und auch Rückschläge: Das Bildungsniveau ist oftmals niederschmetternd. Die Fluktuation gerade der besser Ausgebildeten sorgt dafür, dass wichtige Informationen und Routinen verloren gehen und oftmals neu angefangen werden muss. Die Effizienz und die Zuverlässigkeit lassen bisweilen zu wünschen übrig. Und während sich für gezielte Projekte wie das neue Schulgebäude oder eine Brunnenbohrung relativ leicht Sponsoren finden lassen, sieht es

für die laufenden Kosten wie z. B. die Gehälter schlecht aus. Deshalb sind die momentan 89 Tiko-Mitarbeiter formal auch Freiwillige, da Tiko den sambischen Mindestlohn nicht zahlen könnte. Im Gegenzug gibt es für die Mitarbeiter in Tiko jedoch andere Vergünstigungen bzw. „geldwerte Leistungen“. So springt Tiko in aller Regel bei ärztlichen Behandlungskosten oder akuten Notlagen ein und bisweilen erhalten die Mitarbeiter Essen oder Naturalien. Gleichwohl bleibt die angemessene, regelmäßige Bezahlung der Mitarbeiter ein mittelfristig wohl nicht erreichbares Desiderat. Woher sollen die dazu nötigen schätzungsweise 5.000–10.000 Euro auch herkommen?

Die Eine-Welt-AG jedenfalls wird ihre Einnahmen und die eingehenden Spenden weiterhin dem Community Centre zur Verfügung stellen. Schließlich sichern wir so zumindest den Schulbetrieb für einige Zeit – und dieser dürfte ein zentraler Schlüssel für eine weitere positive Entwicklung sein.

Jens Augner, Juli 2012



Brunnenbau

Die Eine-Welt-AG hat in Kooperation mit einer Studentengruppe und einer kirchlichen Gruppe aus den Niederlanden wesentlich dazu beigetragen, eine Schule für AIDS-Waisen in Katete (Sambia) aufzubauen. Nach der Errichtung der Schule fuhr Jens Augner 2007 mit einigen AG-Mitgliedern nach Sambia und besuchte die Schule. Auf der Fahrt entstand der Kontakt zum Tikondane Community Centre (www.tikondane.org), das neben anderen Projekten wie der Erwachsenenbildung, Gesundheitserziehung, HIV-Prävention und -Fürsorge

und income-generating projects wie dem Restaurant und Gästehaus auch eine Schule für Kinder betreibt, die aufgrund der informellen Anforderungen wie Uniform oder bestimmten Gebühren sonst nicht zur Schule gehen könnten. Die eingehenden Spenden und der Erlös aus dem Verkauf von fair gehandelten Produkten in der Schule fließen in dieses Projekt. Jens Augner ist in der Regel einmal jährlich vor Ort, oft begleitet von (ehemaligen) Schülerinnen und Schülern, die sich dort einige Zeit als Freiwillige in das Projekt einbringen.